

An die
Eltern und Erziehungsberechtigten
der HBS

Elternbrief Dezember 2018 (Schuljahr 2018/2019)

Liebe Eltern und Erziehungsberechtigte,

vielleicht nicht gerade am Wetter, aber an den Weihnachtsmärkten merkt man es sofort. Das Weihnachtsfest, die Ferien und auch das neue Jahr 2019 stehen vor der Tür. Das erste Halbjahr 2018/19 ist rasant schnell an uns vorbeigezogen und wir bereiten uns schon auf das 2. Halbjahr vor.

Direkt nach den Herbstferien fanden die Präsentationsprüfungen der Jahrgangsstufe 10 statt. Hierbei hat sich gezeigt, dass die Schülerinnen und Schüler bestens vorbereitet waren und sehr gute Ergebnisse erzielen konnten. An der Durchführung der Prüfungen sind immer eine Reihe von Menschen beteiligt, bei denen ich mich unter anderem für die Organisation, Bereitstellung der Technik, der Protokollführung, die Übernahme von Prüfungsvorsitzen und Prüfungen sowie den notwendigen Aufsichten bedanke. Für die Jahrgangsstufe 9 stehen die Projektprüfungen unmittelbar bevor. Bereits vor den Ferien wird ein Projekttag als Vorbereitung durchgeführt.

Im ersten Halbjahr des Schuljahres war die Heinrich-Böll-Schule mit dem Kollegium und den Schülerinnen und Schülern sehr aktiv. Einzelheiten können den angehängten Pressestimmen entnommen werden. Einiges möchte ich aber dennoch an dieser Stelle zusätzlich erwähnen.

Mittlerweile wurde uns mitgeteilt, dass die Zubaumaßnahme an unserer Schule genehmigt wurde und 4 Millionen € in den Kreishaushalt eingestellt wurden. Nach Abschluss der Planungen werden vermutlich noch im Jahr 2019 die ersten Arbeiten gestartet

Im November haben unsere Referendare Herr Rieger und Herr Hantke erfolgreich ihr Staatsexamen abgeschlossen. Seit November sind Frau Roth und Herr Külbs neu als Lehrer im Vorbereitungsdienst zu uns gestoßen und haben ihre Ausbildung begonnen. Als kooperierende Ausbildungsschule fungiert hier die Karl-Kübel-Schule in Bensheim, mit der wir die Zusammenarbeit weiter intensivieren werden. Zu Beginn des Schuljahres wurde bereits eine zusätzliche Buslinie vom Schulträger finanziert. Diese transportiert die Schülerinnen und Schüler aus dem Weschnitztal direkt von und zur Karl-Kübel-Schule.

Mit Herrn Pohen ist es uns gelungen einen Sozialpädagogen zu gewinnen, der unser Kollegium seit dem 1. November unterstützt. Zum nächsten Halbjahr wird uns Frau Ingrid Schmidt verlassen. Nach langer erfolgreicher Tätigkeit als Kollegin unserer Schule wird die beliebte Pädagogin, die über viele Jahre auch die Lehrmittel verwaltet hat, in den Ruhestand versetzt.

Durch diese personellen Veränderungen wird sich im Fachunterricht einiger Klassen ein Fachlehrerwechsel nicht vermeiden lassen.

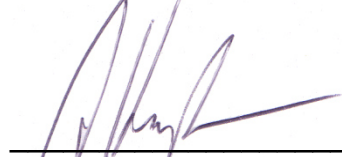
Weitere Höhepunkte des Jahres sind im Anhang mit Ausschnitten aus der Presse zusammengefasst.

Termine und Veranstaltungen

Datum	Erläuterung
20. Dez. 2018	Jg. 9: 1. Projekttag
21. Dez. 2018	3. Stunde KL, Unterrichtsschluss nach 3. Stunde
22. Dez. 2018	Weihnachtsferien
17. Jan. 2019	Fachlehrer, 13.00: Eintragungsschluss Kopfnoten
19. Jan. 2019	Tag der offenen Tür, 10-13.00
23. Jan. 2019	Jg. 5, 6, 7: Konferenzen
24. Jan. 2019	Jg. 8, 9, 10: Konferenzen. <u>Französische Schüler in Fürth.</u>
1. Feb. 2019	3. Std.: Zeugnisausgabe
4. Feb. 2019	Jg. 9: 2. Projekttag
5. Feb. 2019	Jg. 9: 3. Projekttag
6. Feb. 2019	Jg. 9: 4. Projekttag
7. Feb. 2019	Jg. 9: Projektprüfung
4. Mrz. 2019	Rosenmontag, unterrichtsfrei
5. Mrz. 2019	Faschingsdienstag, unterrichtsfrei
16. Mrz. 2019	Skifreizeit Jg. 7
20. Mrz. 2019	HBS-Schüler in Thizy
28. Mrz. 2019	Girlsday / Projekttag Jg. 5-10 / Pädagogischer Tag, unterrichtsfrei
1. Apr. 2019	Praktikum Jg. 8
9. Apr. 2019	Elternabend Jg. 6: WPU/Französisch, Wanderwoche
10. Apr. 2019	Antrag freiwillige Wiederholung Jg. 9-10
14. Apr. 2019	Osterferien: Unterrichtsschluss nach der 3. Stunde

Das Schulleitungsteam und das Kollegium der Heinrich-Böll-Schule wünscht Ihnen und Ihren Familien ein schönes Weihnachtsfest und einen guten Start ins neue Jahr 2019.

Mit freundlichen Grüßen



Alexander Hauptmann
(Schulleiter)

Pressestimmen

Rote Karte für Raser

HBS-Schüler assistieren Polizeibeamten

Der Polizeioberkommissar Frank Wiegand gibt einer Autofahrerin unmissverständlich das Zeichen, am Straßenrand zu halten. Die Verunsicherung und die Verwunderung sind der Frau ins Gesicht geschrieben. „Ich habe mich doch an die vorgeschriebene Geschwindigkeit gehalten“, denkt die Verkehrsteilnehmerin. Stimmt! Dafür wird sie von vier Sechstklässlern der Heinrich-Böll-Schule mit einer grünen Karte belohnt. Die Frau ist erleichtert und erfreut zugleich. Mit einem Strahlen im Gesicht setzt sie ihre Fahrt fort. Andere Autofahrer, die an diesem Morgen die Schulstraße befahren, werden von den Schülern mit einer gelben oder gar im schlimmsten Falle mit einer roten Karte bedacht. Temposünder kommen an diesem Tag nicht ungeschoren davon. Es geht nicht darum, Strafzettel zu verteilen. Ziel ist es vielmehr, die Autofahrer dafür zu sensibilisieren, dass sie sich im Bereich vor Schulen oder Kindergärten besonders rücksichtsvoll verhalten müssen. Deshalb gibt es seit ein paar Jahren die Aktion „Blitz für Kids“, initiiert von der Polizei und dem ADAC. Die Heinrich-Böll-Schule beteiligte sich in diesem Jahr gerne an dieser Aktion. „Wir wollen mit allen uns zur Verfügung stehenden Maßnahmen dazu beitragen, die Verkehrssicherheit für unsere Schüler zu erhöhen“, betonten Schulleiter Alexander Hauptmann und Lehrer Gernot Oberle, der für die Verkehrserziehung an der integrierten Gesamtschule verantwortlich ist.

Kein Sprung ins kalte Wasser

Heinrich-Böll-Schule legt großen Wert auf Vorbereitung für den Berufseinstieg

Die Schulzeit ist zu Ende. Was nun? Ab ins Berufsleben! Für viele Schüler ist dieser Schritt vergleichbar mit einem Sprung ins kalte Wasser. Kein angenehmes Erlebnis. Die Heinrich-Böll-Schule, die einzige integrierte Gesamtschule im Kreis Bergstraße, möchte ihren Schülern diesen Schock ersparen und beginnt frühzeitig mit der Vorbereitung auf das Berufsleben. Ein wichtiger Stein im Mosaik nennt sich „KomPo7“.

Was verbirgt sich hinter dieser passwortartigen Abkürzung? Es handelt sich um eine Kompetenzfeststellung für Schüler der siebten Klasse, mit der alle Beteiligten – nicht nur die Schüler, sondern auch Lehrer und Eltern – für die berufliche Orientierung sensibilisiert werden. Im Mittelpunkt von KomPo7 steht die Beobachtung und Beschreibung der sozialen, personalen und methodischen Kompetenzen der Schüler. An den festgestellten Kompetenzen sollen sich die weitere berufliche Förderung und Beratung der Schüler durch die Schule, die Eltern und die Agentur für Arbeit anschließen.

Anhand der festgestellten Interessen, Talenten, Stärken und Neigungen sollen am Ende des Prozesses berufsfeldbezogene Perspektiven aufgezeigt werden. Ist denn eine berufliche Orientierung im siebten Jahrgang nicht reichlich früh?, lautet eine oft gestellte Frage. Die Vorteile einer frühzeitigen Beschäftigung mit diesem Thema liegen auf der Hand: Die Schüler können erste praktische Erfahrungen sammeln, ohne gleich eine Entscheidung treffen zu müssen. Hinzu kommt, dass die Schüler sehr unvoreingenommen an unterschiedliche Berufe herangehen und noch nicht in eine Richtung „festgefahren“ sind. Wichtig ist auch die Tatsache, dass Betriebe immer früher ihre Ausbildungsstellen veröffentlichen, so dass eine rechtzeitige Auseinandersetzung mit den eigenen Fähigkeiten immer wichtiger wird.

„Die Gründe haben uns dazu bewogen, KomPo7 an unserer Schule zu installieren“, erklären die beiden für das Projekt zuständigen Lehrer Katharina Sattler und Felix Hartkorn. Beim letzten Durchgang nahmen 32 Schüler daran teil. „Wir können bei KomPo7 auf die Unterstützung der hiesigen Unternehmen und Betriebe bauen“, betont Katharina Sattler. Beim letzten Projekt vor den Sommerferien habe, so Felix Hartkorn ergänzend, der Inhaber des Edeka-Marktes Bylitz, Dominic Bylitz, den Schülern Rede und Antwort gestanden. Er informierte über die Ausbildung im Einzelhandel, über Verdienstmöglichkeiten, Anforderungen, Arbeitszeiten und Karrieremöglichkeiten.

„Obwohl die Mehrzahl unserer Schüler nach dem Abschluss eine Oberstufe mit dem Ziel besuchen, das Abitur oder ein Fachabitur zu absolvieren, genießt die Vorbereitung auf das Berufsleben an unserer Schule große Aufmerksamkeit“, konstatiert Schulleiter Alexander Hauptmann. Auch in den nächsten Jahren werde man das Verfahren zur Kompetenzfeststellung an der HBS durchführen und nachhaltig forcieren, fügte Hauptmann hinzu.

Fast wie ein Muttersprachler gelesen

HBS-Schüler Leonid Axt und Shalina Helmke gewinnen Vorlesewettbewerb

Nahezu fehlerfrei lasen Leonid Axt und Shalina Helmke ihre vorbereiteten französischen Lektüretexte vor. Aber auch die Mitbewerber um den Sieg beim Vorlesewettbewerb im Fach Französisch für alle Schulen der Region konnten die vierköpfige Jury mit den selbstgewählten Texten überzeugen. Beim zweiten Teil des Testes trennte sich jedoch die Spreu vom Weizen: Die Schüler mussten einen Fremdttext möglichst fehlerfrei und gekonnt betont vortragen. Leonid Axt und Shalina Helmke, beides Schüler der Heinrich-Böll-Schule in Fürth, meisterten diese Aufgabe in ihrer Leistungskategorie mit Bravour und standen letztlich auf dem ersten und zweiten Platz.

Seit einigen Jahren treffen sich Französischschüler der Region – von Lampertheim bis Höchst im Odenwald –, um bei einem Vorlesewettbewerb ihre Sieger zu ermitteln. Vor einigen Tagen fand die Prüfung im Starkenburg-Gymnasium in Heppenheim statt. „Die Heppenheimer Gastgeber sorgten für einen schönen Rahmen und eine überaus angenehme Atmosphäre. Dazu trug vor allem auch die auf Frankreich abgestimmte Dekoration bei. Wir haben uns sehr wohl gefühlt“, fasst Oberstudienrat Sven Spottka zusammen. Er hatte seine beiden Schützlinge auf den Wettbewerb vorbereitet.

Dass der Französischlehrer ganze Arbeit geleistet hat und die beiden Neuntklässler im Vorfeld großen Ehrgeiz entwickelt hatten, wurde schnell deutlich. Leonid und Shalina waren in der zweiten von vier Kategorien nicht zu übertreffen. Die vier Kategorien orientieren sich nach den Lernjahren im Fach Französisch. Besonders angetan war die Jury – bestehend aus vier sympathischen Muttersprachlern – von der Leseleistungen beim Fremdttext. Die höchste Punktzahl erzielt dabei Leonid Axt. Mit geringem Abstand landete Shalina Helmke auf dem zweiten Platz.

„Die beiden Spitzenplätze in der zweiten Kategorie verdeutlichen, dass die Fachschaft Französisch hervorragende Arbeit an der HBS leistet“, fasste Sven Spottka zusammen. Seinem Urteil schloss sich Schulleiter Alexander Hauptmann an, der es sich nicht nehmen ließ, den Siegern persönlich zu gratulieren. Mit ihrem Auftreten und ihrem Erfolg hätten sie zum guten Ruf der Schule beigetragen, lobte der Schulleiter.

Beim Thema „Inklusion“ gibt es Gesprächsbedarf

SPD-Landtagsabgeordnete Karin Hartmann zu Gast an der Heinrich-Böll-Schule / „Schule liegt in guten Händen“

Ende Oktober schreiten die Hessen zu den Wahlurnen. Die Zeit des Wahlkampfs hat begonnen. Politiker aller Parteien reisen durch ihre Wahlbezirke und statten Vereinen, Unternehmen und anderen Institutionen einen Besuch ab. Zum einen wollen sie sich vor Ort aus erster Hand informieren, zum anderen müssen sie gerade in dieser „heißen Phase“ Präsenz bei „ihren“ Wählern zeigen. Unterwegs ist auch die SPD-Landtagsabgeordnete Karin Hartmann, die in der vergangenen Woche zu Gast an der Heinrich-Böll-Schule war und dort das Gespräch mit der Schulleitung und Lehrern suchte. Mit dabei war auch der bildungspolitische Sprecher der SPD, Christoph Degen.

Warum aber gerade die Heinrich-Böll-Schule? Für Karin Hartmann lagen die Gründe auf der Hand: Die HBS ist die einzige integrierte Gesamtschule im Kreis Bergstraße. Sie war – bis vor zweieinhalb Jahren – eine Schule in Hessen, die leider mit einer der längsten Vakanzzeiten bei der Besetzung der Schulleiterstelle leben musste. Die HBS schreibt positive Schlagzeilen, weil sie stetig steigende Schülerzahlen vermelden kann. Nebenbei bemerkt: Zum neuen Schuljahr wurden 137 Fünftklässler in sechs Klassen eingeschult. Darüber hinaus ist die Realisierung von elf zusätzlichen Räumen in Planung und damit eine deutliche Verbesserung der angespannten Raumsituation garantiert. Die Entwicklung der integrierten Gesamtschule lässt bei der SPD-Politikerin nur einen treffenden Schluss zu: „Die Schule liegt in guten Händen. Es wurde bisher sehr gute Arbeit geleistet.“

Gemeinsam mit Christoph Degen und dem Fürther SPD-Vorsitzenden Erich Gerbig, einem ehemaligen HBS-Pädagogen, wollte Karin Hartmann vor allem aus erster Hand wissen, was der Schulleitung und dem Kollegium auf den Nägeln brennt. Dabei ging es der langjährigen Landtagsabgeordneten keineswegs darum, „ideologische Debatten über Schulformen“ zu führen. Mit derartigen Diskussionen habe er, erklärte Schulleiter Alexander Hauptmann anknüpfend, ebenfalls nichts am Hut. Für ihn steht fest, dass alle Schulen in der Region gute Arbeit leisten, unabhängig von der jeweiligen Schulform.

Der Schulleiter skizzierte die aktuelle Situation der Schule, die insgesamt mit einem fast komplett neuen Schulleitungsteam und einem sehr engagierten Kollegium gut aufgestellt sei. Um auf die gesellschaftlichen Veränderungen adäquat reagieren zu können, habe man eine pädagogische Leitung in Person von Kerstin Dreier installiert. Die Schule, so die Aussage Hauptmanns, „ist in Fürth fest verankert“. Als „Herausforderungen“, die es dringend zu bewältigen gelte, bezeichnete der Schulleitung die „Inklusion“ und die „Integration“. Es bedürfe enormer Anstrengungen, um allen Kindern gerecht zu werden, wobei festzuhalten sei, so Hauptmann ausführend, dass „unsere Schule mit ihrem besonderem pädagogischen Konzept eine optimale Struktur für die Kinder beider Gruppen bietet“. Dass es gerade auf den Feldern „Inklusion“ und „Integration“ von Seiten der Politik noch viel zu beackern gilt, wurde im Gespräch deutlich. Es vergeht kaum eine Woche, in der nicht über diese Themen heftig diskutiert wird. Nicht wenige Lehrer sehen sich außerstande, die mit der Inklusion und der Integration verbundenen Aufgaben zu meistern. Die zunehmende Zahl an Überlastungsanzeigen ist ein beredtes Zeugnis. Personalrat Dr. Thorsten Hunsicker verwies in diesem Zusammenhang auf die inhaltlich mangelhafte Lehrerbildung, die in keiner Weise auf die neuen Herausforderungen – dazu gehöre auch die zunehmende Heterogenität der Klassen – abziele. Hunsicker sprach zudem den Mangel an Führungspersonal an. Immer weniger Lehrer seien ob der „irre vielen Aufgaben“ dazu bereit, in Schulleitungen mitzuarbeiten.

Einig waren sich Christoph Degen und Karin Hartmann, dass „die Rahmenbedingungen in den Schulen deutlich verbessert werden müssen“. Vor allem dürften, so die SPD-Landtagsabgeordnete betonend, „nicht über die Köpfe der Schulleiter und Lehrer hinweg entschieden werden“. Sie sprach sich unter anderem für einen Ausbau der Schulsozialarbeit aus. Auf den berechtigten Einwurf von Schulleiter Hauptmann bezüglich der immensen Kosten, die bei der Realisierung der SPD-Vorschläge anfielen, erwiderte Degen, dass es sich natürlich um einen „langen Prozess“ handle. Dem bildungspolitischen Sprecher ist klar: „Es geht nur schrittweise.“

Über zwei Stunden lang erörterten die beiden SPD-Politiker aus Wiesbaden die wichtigsten Themen rund um Bildung und Erziehung. Sie trafen dabei auf ein interessiertes Schulleitungsteam und meinungsfreudige Lehrer, die in sachlicher und fachkundiger Art ihre Situation darstellten und konstruktive Vorschläge unterbreiteten. Die Wahlkreisabgeordnete Karin Hartmann und der bildungspolitische Sprecher der Sozialdemokraten, Christoph Degen, dankten Schulleitung und Lehrern für das aufschlussreiche Gespräch.

Das Universum im Winzigen entdecken

Förderverein der Heinrich-Böll-Schule finanziert neue Mikroskope

Es ist immer wieder aufs Neue faszinierend: Der Blick durch das Mikroskop auf eine Pflanzenzelle oder Amöben, die sich in einem Wassertropfen tummeln, erschließt eine andere Welt. Den Schülern offenbart sich geradezu ein Universum. Damit der Blick möglichst ungetrübt und jedes Detail optimal erkennbar ist, benötigen die jungen Biologen modernste Gerätschaften. Der Förderverein der Heinrich-Böll-Schule kam deshalb der Bitte der Fachschaft Biologie gerne nach und finanzierte die Anschaffung von 30 neuen Mikroskopen.

„Wir mussten im Vorstand nicht lange überlegen. Uns ist sehr wohl bewusst, dass die Naturwissenschaften das Profil der Heinrich-Böll-Schule schärfen, wir also gerne dazu beitragen, die Arbeit der Lehrer und Schüler zu verbessern“, erklärte die Vorsitzende des Fördervereins, Christina Burry, bei der Übergabe der Mikroskope. Schulleiter Alexander Hauptmann dankte dem Förderverein für deren Engagement und die großzügige Spende. „Unsere Schule ist gerade bei derart kostspieligen Anschaffungen auf die Unterstützung des Fördervereins angewiesen“, sagte Hauptmann.

Profiteure sind alle Schüler der Heinrich-Böll-Schule. Hauptsächlich arbeiten die jüngeren Jahrgänge mit den Mikroskopen, um den Aufbau einer Zelle am Objekt sehen zu können. Das Mikroskopieren wird an der HBS von Grund auf gelernt; jeder Schüler erhält nach einem erfolgreichen Umgang mit diesem Gerät einen „Mikroskopier-Führerschein“. Ziel ist es auch, dass die Schüler verantwortungsvoll mit den teuren Anschaffungen umgehen.

„Wir werden auch in Zukunft Anfragen der verschiedenen Fachschaften wohlwollend prüfen und – sofern es möglich ist – auch die Wünsche erfüllen“, versprach Christina Burry. Die Vorsitzende versäumte es nicht, voller Stolz auf die aktuelle Entwicklung der Mitgliederzahlen zu verweisen. Bei der Einschulung der neuen Fünftklässler traten 57 Eltern dem Förderverein bei. „Je mehr Eltern unserem

Förderverein beitreten, desto stärker fällt unsere Unterstützung der Schule aus“, konstatierte Christina Burry.

Beste Werbung für den Sport: Bundesjugendspiele

In den vergangenen Wochen sorgte der bundes- und weltweite Bewegungsmangel bei weiten Teilen der Bevölkerung für Schlagzeilen. Immer öfter wird auch an deutschen Schulen beklagt, dass Kinder und Jugendliche sich zunehmend weniger für Sportangebote interessieren. Anders die Situation an der Heinrich-Böll-Schule, die seit vielen Jahren das Profil der Schule gerade auf diesem Sektor schärft. Ob in der Leichtathletik oder in Mannschaftssportarten: Die integrierte Gesamtschule stellt sich vielen Vergleichswettkämpfen mit beachtlichen Erfolgen. Ein wichtiger Baustein dafür sind die Bundesjugendspiele, an denen alle Schüler der HBS alljährlich mit Begeisterung teilnehmen. In diesen Tagen fanden die Wettkämpfe erneut unter idealen Bedingungen statt. Organisiert wurden die Spiele von den Fachschäftsleitern Gernot Oberle und Sebastian Rhein. „Wir haben hervorragende sportliche Leistungen gesehen. Alle Schüler strengten sich mächtig an. Von einem Mangel an Bewegung kann an unserer Schule keine Rede sein“, konstatierten die beiden Sportlehrer, die sich bei ihrer Fachschaft und dem Kollegium für die Mithilfe bedankten.

Die Jugend von heute – nicht anders als die gestrige?

Schüler im Dialog mit Senioren / Kurs an der HBS: „Benimm‘ ist in“ oder Knigge für Schüler
Beginnt ein älterer Mensch einen Satz mit „Die Jugend von heute ...“ schwant den Zuhörern nichts Gutes. Früher waren die Jugendlichen nämlich disziplinierter, höflicher, sie konnten sich benehmen, hatten Achtung vor dem Alter, machten keine Dummheiten und waren strebsam. Heute dagegen sind die Jugendlichen verwöhnt, frech, aufmüpfig, ungezogen und faul. Wirklich? Sind dies nicht überkommene Phrasen, die von Generation zu Generation weitergegeben und so sorgsam gepflegt werden wie das Bild von der guten alten Zeit?

Ein Dutzend betagter Bewohner im Johannes Guyot Seniorenheim haben ein ganz anderes Bild von der Jugend von heute. Ihr Satz dürfte wie folgt lauten: „Die Jugend von heute ist nicht anders als die früherer Zeiten, nur die Situation ist eine andere. Die heutigen Jugendlichen sind interessiert, aufgeschlossen, zuvorkommend, freundlich und sehr kommunikativ.“

Der Sinneswandel bei dieser Seniorengruppe kommt nicht von ungefähr. Die betagten Bürger machten nämlich Bekanntschaft mit der jüngeren Generation. Eine 24köpfige Schülergruppe der nahegelegenen Heinrich-Böll-Schule stattete dem Seniorenheim einen Besuch ab. Wie kam es zu diesem Kontakt? Die Lehrerin Christina Hantke verließ vor Beginn des Schuljahres die tradierten Wege im Wahlpflichtunterricht (WPU) und bot kurzerhand den Kurs „Benimm‘ ist in“ oder „Knigge für Schüler“ an.

Vorurteilbelastete Pessimisten hätten dem Kurs nicht den Hauch einer Chance eingeräumt. Jugendliche und Knigge sind ein Widerspruch in sich, also pendelt sich die Zahl der Interessenten bei null ein, so deren Einschätzung. Falsch! Das Interesse war immens, was zum einen an der inspirierenden Darstellung der Kursinhalte lag, zum anderen aber auch daran, dass Jugendliche sehr wohl Formen des guten Benehmens lernen und anwenden möchten.

Dass bei der Auseinandersetzung der Schüler mit dem Thema natürlich auch das schlechte Image der „heutigen Jugend“ zur Sprache kam, lag auf der Hand. Sofort wurde die Idee geboren, mit Senioren über deren Erfahrungen, deren eigene Jugend und deren Einschätzung zu reden. Schnell war der Kontakt mit dem Guyot-Heim hergestellt und ein Gesprächstermin gefunden. „Die Schüler waren extrem neugierig auf das Zusammentreffen mit den betagten Menschen“, erklärte die Kursleiterin Christina Hantke. Ähnlich waren die Befindlichkeiten bei den Senioren, die den Ursula Braun (Betreuerin), Doris Ramminger (Einrichtungsleiterin) und Andrea Berger (Pflegedienstleiterin) ihre Gesprächsbereitschaft signalisierten.

Unzählige Fragen schwirrten den Schülern im Vorfeld durch den Kopf: Warum reagieren manche älteren Bürger unfreundlich, wenn sie auf junge Menschen treffen? Liegt es an der Kleidung, an der Sprache oder dem Auftreten? Sind die Älteren vielleicht sogar neidisch auf den Lebensstil und die Lebensqualität der Jugendlichen? Wie war das Leben früher als Jugendlicher? Wie sah der Umgang mit den Lehrern aus? An Fragen mangelte es den HBS-Schülern jedenfalls nicht, als sie ins Seniorenheim marschierten.

Dort wurden sie nicht etwa von mürrisch dreinblickenden Senioren empfangen, sondern von Offenheit ausstrahlenden Heimbewohnern, die sich auf den Besuch freuten, wie man deutlich an den strahlenden Augen und der spürbaren Herzlichkeit erkennen konnte. Zur Feier des Tages hatte man sogar das Geschirr mit Goldrand ausgepackt, eine Reminiszenz an frühere Zeiten, als man nur zu besonderen Anlässen das Porzellan mit dem goldenen Zierrat auf den Tisch stellte, um den Gästen die Ehre zu erweisen. „Sofort stellte sich eine außergewöhnliche, eine tolle Gesprächsatmosphäre ein“, bemerkte die Pädagogin Christina Hantke.

Aus dem anfänglichen „Frage-Antwort-Spiel“ entwickelte sich schnell ein offenes Gespräch, das sich um die unterschiedlichsten Themen drehte. Klar, dass dabei die Nachkriegszeit eine hervorgehobene Rolle spielte, immerhin war es jene Phase, in der die Senioren ihre Jugend verbrachten. Obwohl die betagten Frauen und Männer damals viele Entbehrungen hinnehmen mussten, zogen sie allesamt ein positives Resümee. Sie seien, so die einhellige Aussage, mit ihrem Leben und ihrer Jugend sehr zufrieden: „Wir wollten auf keinen Fall tauschen.“

Die emotional verlaufende Begegnung – „es gab sehr viele bewegende Momente“ – habe gezeigt, dass es natürlich Unterschiede zwischen der Jugend von früher und heute, aber auch viele Gemeinsamkeiten gebe, fasste Lehrerin Christina Hantke zusammen. Der Kaffeenachmittag trug dazu bei, dass beide Seiten Verständnis füreinander entwickelten und Vorurteile – falls überhaupt vorhanden – abgebaut werden konnten.

„Die Jugend von heute . . . kann ruhig öfter kommen. Es war ein sehr schöner Nachmittag“, dachten die Senioren beim Abschied der HBS-Schüler mit Sicherheit.

Brexit kein Exit für Partnerschaft

Englische Gäste an der Heinrich-Böll-Schule / Ausflug nach Heidelberg / Schifffahrt und Schlosstour
England kehrt Europa den Rücken; der Brexit ist beschlossene Sache. Für die Heinrich-Böll-Schule und die Eskdale School in Whitby ist das jedoch längst kein Grund, die enge und über Jahre gewachsene Partnerschaft zu beenden. „Der Brexit ist kein Exit für unsere Verbindung“, stellten die in den Schüleraustausch involvierten Lehrer beider Seiten klar. Mehrere Tage weilten 16 Schüler und zwei Lehrer an der integrierten Gesamtschule in Fürth.

Mit der Eskdale School im idyllisch gelegenen Whitby besteht seit Anfang 2000 eine Verbindung. Lediglich zwei Jahre musste auf einen Schüleraustausch verzichtet werden, da die Schule auf der Insel „eine schwierige Zeit meistern musste“, wie Ian Bloor erklärte. Man habe damals nicht gewusst, ob die Schule erhalten bleibe. Diese Unsicherheit sei aus dem Wege geräumt und einem Fortbestand der Schulpartnerschaft stehe nichts im Wege, konstatierte der Pädagoge aus Whitby. Wie es zwischen Deutschland und England nach dem vollzogenen Brexit aussehe, könne niemand sagen, bemerkte Ian Bloor, aber sicher sei: „Wir werden Freunde bleiben.“ Für diese Bemerkung erhielten der Deutschlehrer und dessen Kollegin Jo Parlbay der Eskdale School von allen Seiten herzlichen Beifall und große Zustimmung.

Schulleiter Alexander Hauptmann hob hervor, dass es wichtig sei, vor Ort zu sehen, „wie Menschen in anderen Ländern leben“. Nur dadurch, so der HBS-Schulleiter weiter, werde das Verständnis für andere Kulturen gefördert. Den Gästen von der grünen Insel wünschte er eine interessante und spannende Zeit. Gerne übermittelte er die Grüße des Fürther Bürgermeisters Volker Oehlenschläger, der die Partnerschaft lobt und den Schüleraustausch als sinnvoll und wichtig erachtet. Hauptmanns Dank galt der Fachschaft Englisch, stellvertretend nannte er Stephanie Gabel, Kerstin Schmidt und Fachleiter Johannes Rau, für die Organisation des Austauschs.

Angereist waren die Gäste aus dem romantischen Städtchen Whitby donnerstags mit dem Flieger von Manchester aus. Freitags besuchten die englischen Schüler den Unterricht ihrer Gastgeber. Das Wochenende gestalteten die Gasteltern mit den englischen Jungs und Mädchen, die nicht nur die nähere Region kennen lernten, sondern sich auch heimische Spezialitäten wie Kochkäse, Schnitzel oder Leberwurst schmecken ließen. Im Nu waren neue Freundschaften geknüpft, zumal die Kommunikation keinerlei Probleme bereitete.

Auf dem Programm stand – wie sollte es anders sein – auch eine Tour nach Heidelberg. Einer Schifffahrt auf dem Neckar folgten eine Schlossbesichtigung und anschließend ein ausgiebiger Stadtbummel. Am Mittwoch hieß es dann schon wieder Abschied zu nehmen. Doch die Trennung währt nicht allzu lange: Schon im Februar reist eine Schülergruppe der Heinrich-Böll-Schule nach England, um Whitby und die englische Lebensart kennen zu lernen.

„Wir freuen uns auf die Reise nach Whitby. Der Schüleraustausch ist ein wichtiger und belebender Bestandteil des Englischunterrichtes. In den Gastfamilien sind die Schüler gefordert, ihre Englischkenntnisse anzuwenden und während des Aufenthaltes nachhaltig zu verbessern“, erläuterte Englischlehrerin Stephanie Gabel den Sinn und die Bedeutung des Schüleraustauschs.

Am Ende fehlte das Quäntchen Glück

Fußballteam der Heinrich-Böll-Schule zweiter Sieger beim Kreisentscheid / Faire Spieler
Sie gingen als haushohe Favoriten ins Endspiel. Kein Wunder: Das Fußballteam der Heinrich-Böll-Schule hatte die Vorrunde beim Kreisentscheid in Bensheim mit 9:0 Punkten und sagenhaften 17:1 Toren abgeschlossen. Im Match um den Turniersieg gegen die Mannschaft des Alte Kurfürstlichen Gymnasiums, der Topfavorit schlechthin, lief eigentlich alles nach Plan. „Am Ende fehlte uns das berühmte Quäntchen Glück“, bilanzierte Sportlehrer Gernot Oberle die Niederlage im Elfmeterschießen.

Eigentlich reisten die elf- bis dreizehnjährigen Fußballer der integrierten Gesamtschule ohne größere Ambitionen zum Kreisentscheid nach Bensheim. Gernot Oberle, der die Mannschaft betreute und coachte, sprach von einem „bunt zusammengewürfelten Team, das in dieser Formation noch nie zusammen gespielt hatte“. Für den Pädagogen stand daher das Verhalten seiner Jungs auf und neben dem Platz im Mittelpunkt. Sie sollten sich fair und sportlich präsentieren und ihre beste Leistung abrufen.

Umso erfreulicher verlief das Turnier für die Jungs aus dem Odenwald. Gegen das Lessing-Gymnasium aus Lampertheim schaffte den HBS-Fußballer ein zu keiner Minute gefährdeten 4:1 Auftaktsieg. Einen Kantersieg landete die Mannschaft im zweiten Spiel gegen die Dietrich-Bonhoeffer-Schule aus Rimbach, die man mit einem 10:0 Sieg vom Platz fegte. Gegen das erwartete starke Team des Martin-Luther-Gymnasiums aus Rimbach zeigte die HBS-Truppe ihre beste Turnierleistung und siegte verdient mit 3:0 Toren.

Die Spannung und die Freude auf das Endspiel waren den Kickern der integrierten Gesamtschule aus Fürth ins Gesicht geschrieben. Hochkonzentriert und mit einer tadellosen Einstellung gingen die Jungs in die Partie, die sie in jeder Phase dominierte. Einzig: Es wurden hochkarätige Chancen vergeben. Nach der regulären Spielzeit stand es 0:0 Unentschieden. Ein packendes und nervenaufreibendes Elfmeterschießen musste die Entscheidung bringen. Am Ende hatte das AKG mit einem mehr verwandelten Elfmeter die Nase vorn.

Nach Abpfiff zeigten sich die HBS-Fußballer als faire Verlierer und gratulierten ihren Gegner zum Erfolg. Sportlehrer Gernot Oberle lobte seine Kicker für deren hervorragende Leistungen und ihr vorbildliches Verhalten. „Wir haben – trotz der Endspielniederlage – ein tolles Turnier erlebt“, betonte der Sportlehrer, der dem Zehntklässler Abas Chebib für seine Hilfe als Betreuer und seinen Einsatz als Schiedsrichter dankte.

Digitale Medien als Werkzeuge einsetzen

Landrat Christian Engelhardt besuchte Heinrich-Böll-Schule / „HBS hat einiges im Köcher“
Keine zehn Sekunden vergehen und schon ist Landrat Christian Engelhardt in die digitale Welt eingetaucht. Das neue Tablet fasziniert ihn sichtlich. Mit der Neugier eines Entdeckers macht sich der Chef des Landkreises Bergstraße mit dem Gerät vertraut. Ebenso wie Engelhardt sollen auch die Schüler der Heinrich-Böll-Schule in Fürth ans Werk gehen. Sie sollen „digitale Medien als Werkzeuge einsetzen“ und „komplexere Aufgaben mit diesen Helfern lösen“, wie Landrat Christian Engelhardt bei einer Visite am vergangenen Donnerstag in der integrierten Gesamtschule betonte.

Dass Engelhardt die Heinrich-Böll-Schule besuchte, war kein Zufall. Die integrierte Gesamtschule habe, was die Digitalisierung und den Umgang mit neuen Medien, Stichwort „Medienkompetenz“, betreffe, „einiges im Köcher“, erklärte der bestens informierte Landrat. Dank der Hopp-Foundation und des Fördervereins konnten 40 neue Tablets angeschafft werden, die bereits im Unterricht zum Einsatz kommen. (Siehe separaten Artikel).

Mit dem Engagement auf diesem Gebiet treffe die HBS seinen Puls. Es gelte, so der Landrat weiter, die Schüler auf die digitale Situation im Alltag und im Beruf vorzubereiten. Der Kreis forcire diesen Schritt mit drei wichtigen Maßnahmen. Zum einen strebe man bis zum Jahr 2022 den Anschluss aller Schulen an das Glasfasernetz an. Ein Förderantrag sei bereits gestellt. Zum anderen sollen alle Schule

in den nächsten zwei Jahren mit W-Lan ausgerüstet werden. Drittens soll die Grundlage dafür geschaffen werden, dass alle Schüler und Lehrer ihre eigenen Geräte mitbringen und einsetzen können. Damit jeder Schüler über die nötige Hardware verfügt, um in die digitale Welt eindringen zu können, wird ein Teilhabepaket geschnürt, das die finanzielle Grundlage dafür legt.

Schulleiter Alexander Hauptmann skizzierte, nachdem er den Gast aus der Kreisstadt begrüßt hatte, den aktuellen technischen Stand der Heinrich-Böll-Schule. Aus seinen Worten ging deutlich hervor, dass die integrierte Schule zu den Vorreitern auf dem Gebiet der Digitalisierung gehört. Möglich sei dies auch auf Grund der Tatsache, dass sich das Kollegium aufgeschlossen zeige und Fortbildungsangebote rege nutze.

Der stellvertretende Schulleiter Boris Oberle lobte die Initiative des Kreises, respektive des Landrates: „Es ist ein wichtiger und richtiger Weg, den der Kreis einschlägt.“ Sehr zur Freude und Genugtuung von Christian Engelhardt betonte Oberle, dass die Anstrengungen bemerkenswert seien: „Schulen in anderen Kreisen schauen neidisch auf den Kreis Bergstraße.“

Klar, dass Landrat Engelhardt auch kurz Stellung zur Schulpolitik des Kreises nahm. Die Fehlplanungen der zurückliegenden Jahre bedürften dringend einer Korrektur, da es gelte, Kapazitäten zu schaffen, um der zunehmenden Schülerzahl Rechnung zu tragen. Die Heinrich-Böll-Schule stehe, was die Prioritätensetzung betreffe, „sehr weit vorn“, wie der Landrat zur Freude von Schulleiter Hauptmann betonte. Im Investitionsprogramm sind vier Millionen für ein Bauvorhaben im nächsten Jahr vorgesehen.

Landrat Christian Engelhardt wäre nicht nach Fürth gefahren, um „nur“ über das hochaktuelle Thema „Digitalisierung“ zu reden. Auf seiner Agenda stand natürlich auch der Blick in eine Klasse, die mit den neuen Medien arbeitet. Sichtlich angetan war Engelhardt von den Schülern der Sprachintensivklasse, die sehr konzentriert auf den Tablets ein Programm zur Förderung der Sprachkenntnisse benutzte. Die Schüler waren derart vertieft, dass sie sich weder vom Blitzlichtgewitter der Fotografen noch vom Landrat ablenken ließen. Ein Beispiel dafür, dass Unterricht in modernster Ausprägung die Konzentration und die Lernfähigkeit steigert.

Beim Abschied dankte Landrat Engelhardt für die ausführlichen Informationen durch die Schulleitung und versprach Schulleiter Alexander Hauptmann und dessen Stellvertreter Boris Oberle „zukünftig im Gespräch zu bleiben“.

Erste Schritte in der digitalen Welt

Heinrich-Böll-Schule forciert zeitgemäßen Unterricht / Bald Zugriff auf das „Schulportal Hessen“

Viele Schulen reden davon, einige konzipieren Pläne, andere trauen sich nicht und eine große Zahl verliert sich in Blütenträumen. Anders dagegen die Heinrich-Böll-Schule: Die integrierte Gesamtschule hat bereits den Schritt in die digitale Welt vollzogen und forciert den zeitgemäßen Unterricht. Schon immer gehört die Heinrich-Böll-Schule zu den Vorreitern auf dem Gebiet einer modernen Pädagogik, die gesellschaftliche Umbrüche und technische Errungenschaften nicht nur wahrnimmt, sondern diesen in angemessener Form auch Rechnung trägt.

„Wir können und wollen das digitale Zeitalter, in dem wir uns bereits befinden, nicht verschlafen. Es gilt, unsere Schüler auf diese geradezu revolutionär anmutenden Veränderungen unserer Lebens- und Arbeitswelt vorzubereiten. Als Schule haben wir uns dieser Herausforderung zu stellen und den Unterricht dahingehend anzupassen“, konstatiert Schulleiter Alexander Hauptmann. Dass die Ausstattung an modernen Geräten, aber auch eine schnelle und reibungslose Datenübertragung, sprich: ein leistungsfähiges Netz vonnöten sind, ist logisch. „Unsere Schule verfügt über ein flächendeckendes W-Lan und demnächst über ein Glasfasernetz, das höchsten Ansprüchen genügt. Zudem können Lehrer und Schüler mit 40 nagelneue Tablets arbeiten“, erklärt der HBS-Schulleiter.

Die Heinrich-Böll-Schule gehört damit zu den hessenweit 450 Schulen, die in absehbarer Zeit Zugriff auf das „Schulportal Hessen“ haben. Die Online-Plattform ist mit allen mobilen Endgeräten kompatibel und kann sowohl von Lehrern als auch von Schülern in vielfältiger Weise genutzt werden. Beispielsweise können Schüler im Portal Lernfortschritte dokumentieren und speichern. Später können diese Daten bei einer Bewerbung von Nutzen sein. Schon jetzt greift die HBS auf einen Bildungsserver in Frankfurt zu, um den Unterricht zu optimieren.

„Gerade bei der Berufsorientierung spielt die Lernplattform eine wichtige Rolle“, betont Schulleiter Alexander Hauptmann, der in diesem Zusammenhang auf den Einsatz im Wahlpflichtunterricht oder in der Mechatronik aufmerksam macht. Nicht zu vergessen sei, so Hauptmann weiter, der

Informatikunterricht von der siebten bis zur zehnten Klasse. Der Schulleiter, selbst ein versierter Informatiker, verweist mit Stolz auf die erfolgreichen Teilnahmen an diversen Wettbewerben, darunter ein bundesweiter Jugend-Informatik-Kontest.

Modernste Technik und der Einsatz der Tablets kommen zudem im Fachunterricht zum Tragen. Die Heinrich-Böll-Schule ist in allen Fachräumen mit interaktiven Beamern ausgestattet. Passé sind die Zeiten an der integrierten Gesamtschule, in denen Fehlzeiten oder Unterrichtsinhalte auf Papier festgehalten wurden; die Lehrer verfügen über elektronische „Klassenbücher“. Damit die Pädagogen auf dem neuesten Stand der Technik sind, genießen Fortbildungen auf diesem Gebiet Priorität.

Die neuen Tablets sind also keine schicken Geräte, die sich prima als Deko nutzen lassen und dem Besucher eine moderne Welt vorgaukeln. An der HBS kommen sie sofort zum Einsatz. Aus Eigenmitteln wurden vor geraumer Zeit schon 20 dieser kompakten und handlichen Computer angeschafft. Dank der finanziellen Unterstützung durch die Hopp-Foundation und den Förderverein der Schule war es möglich, weitere 40 Tablets zu kaufen. „Unser Förderverein und die Hopp-Foundation haben erkannt, wie wichtig es ist, den Unterricht mit diesen elektronischen Geräten zu bereichern und unsere Schüler an einen adäquaten Umgang heranzuführen. Medienkompetenz ist von elementarer Bedeutung“, erklärt Schulleiter Hauptmann, der den beiden Institutionen dankt.

Sein Dank gilt gleichermaßen dem Kreis Bergstraße, dem staatlichen Schulamt und dem Land Hessen, die auf unterschiedlichste Weise dazu beitragen, die HBS bei dem Weg in die digitale Zukunft zu unterstützen und zu fördern. Dass einerseits das Engagement der Schule und andererseits deren im Kreis Bergstraße einzigartiges pädagogisches Konzept nicht unbemerkt bleiben, manifestiert sich an den steigenden Schülerzahlen. Allein zum neuen Schuljahr wurden 137 Fünftklässler in sechs Klassen eingeschult. „Die Zahlen zeigen, dass wir sehr gute Arbeit leisten und unser differenziertes System den Wünschen der Eltern und den Bedürfnissen der Kinder gerecht wird“, fasst Alexander Hauptmann zusammen.

Schulleitung, Kollegium und Schulelternbeirat der HBS könnten sich nun zufrieden zurücklehnen und sich im Erfolg sonnen. Mitnichten! Um die räumliche Ausstattung zu optimieren, ist eine Erweiterung des Gebäudes bereits in Planung. Außerdem ist eine Kooperation mit der Karl-Kübel-Schule in Bensheim im Entstehen. Lehrer in Ausbildung sollen beispielsweise an beiden Schulen Erfahrungen sammeln. Darüber hinaus wurde eine direkte Buslinie von Fürth nach Bensheim geschaffen, um den Schülern einen möglichst schnellen Schulweg zu garantieren. „Die Zusammenarbeit ist überaus sinnvoll, zumal viele unserer Schüler nach erfolgreichem Schulabschluss eine weitere Qualifikation an der Karl-Kübel-Schule anstreben“, bemerkt Schulleiter Hauptmann.

Kultusminister Professor Dr. Alexander Lorz postulierte jüngst voller Nachdruck: „Wir möchten Medienbildung und Digitalisierung an unseren Schulen Schritt für Schritt auf ein neues Level heben.“ Zu seiner Freude hat sich die Heinrich-Böll-Schule bereits auf den Weg gemacht, diesen Level möglichst schnell zu erreichen. „Nebenbei“ ist man an der integrierten Gesamtschule auch dabei, das pädagogische Angebot und die räumliche Ausstattung auf ein noch höheres Level zu heben. „Wir haben uns viele Ziele gesetzt, die wir konzentriert und energisch verfolgen“, erklärt Schulleiter Alexander Hauptmann.

Die größte Unterrichtsstunde der Welt

Mit dabei: Schüler der Heinrich-Böll-Schule / Bildung für nachhaltige Entwicklung

José hat sich das 14. der insgesamt 17 globalen Ziele, nämlich „Leben unter dem Wasser“, vorgenommen. Er thematisiert die Verschmutzung der Meere durch den Müll der Menschen. Der Achtklässler der Heinrich-Böll-Schule konstruiert einen kurzen Zeichentrickfilm. Zwei Fische unterhalten sich über die Verschmutzung ihres Lebensraumes. Schulleiter Alexander Hauptmann, der den Wahlpflichtunterricht Informatik leitet, ist sichtlich angetan vom Inhalt und der Ausgestaltung des Films. José selbst strahlt vor Freude und seine Mitschüler nicken anerkennend ob des gelungenen Werkes.

Sie haben sich andere globale Ziele ausgesucht, beispielsweise die Themen „Nachhaltige Städte und Gemeinden“, „Hochwertige Bildung“ oder „Erneuerbare Energie“. Die Jugendlichen sind Teil eines Projektes und Mitgestalter der größten Unterrichtsstunde der Welt, der „World’s Largest Lesson“. Sie existiert seit September 2015. In diesem Jahr wurden die „Globalen Ziele für nachhaltige Entwicklung“ festgelegt. Die Initiative möchte alljährlich Kinder und Jugendliche mit den globalen Zielen in mehr als 130 Ländern der Erde vertraut machen.

Ziel ist es, ein gemeinschaftliches globales Bewusstsein für die Probleme unserer Zeit respektive deren Lösung zu schaffen, um sich dem Ziel der Verwirklichung der Ziele im Jahr 2030 zu nähern. „Das Hessische Kultusministerium unterstützt dieses Projekt, da es eine klare Ausrichtung des schulischen Lebens auf die Bildung für nachhaltige Entwicklung einfügt“, betont Schulleiter Alexander Hauptmann. Für ihn war schnell klar, dass auch die Heinrich-Böll-Schule ihren Beitrag zu dieser größten Unterrichtsstunde der Welt liefern sollte.

„Es gilt“, so der Schulleiter ausführend, „dass wir als Schule Verantwortung für die globalen Ziele übernehmen.“ Nur dadurch bestehe die Chance, die Herausforderungen zu meistern und die 17 Ziele zu erreichen, konstatierte Hauptmann. Kultusminister Professor Dr. Alexander Lorz spricht sogar von einem „wichtigen und vielversprechenden Baustein auf dem Weg der Schulen zu mehr globaler Verantwortung“.

Der versierte Informatiker verknüpft die Teilnahme an der größten Unterrichtsstunde mit der Förderung der Medienkompetenz der Schüler. Mit Hilfe neuer Medien bearbeiten die Schüler die Themen und realisieren aufschlussreiche Präsentationen. Die Schüler des Wahlpflichtunterrichtes sind mittlerweile IT-Spezialisten, die Programmierungen vornehmen und auf modernste Weise diese Initiative mit Leben erfüllen. Bestes Beispiel dafür ist Josés Film, der sehr unterhaltsam, aber gleichermaßen auch sehr betroffen machend zum Ausdruck bringt, welche Auswirkungen es hat, wenn unser Müll achtlos in den Ozeanen landet.

An den Signalwesten sind sie zu erkennen

Neue Streitschlichter und Schulsanitäter an der Heinrich-Böll-Schule / Engagierte Schüler

An ihren leuchtenden Signalwesten sind sie zu erkennen, die Streitschlichter und Schulsanitäter der Heinrich-Böll-Schule. Beide Gruppen verrichten einen wichtigen Dienst an der integrierten Gesamtschule und leisten mit ihrem Engagement einen wichtigen Beitrag zu einer gut funktionierenden und harmonischen Schulgemeinde.

Die Gruppe der Schulsanitäter besteht mittlerweile aus 30 Schülern. Stolz und erfreut zeigt sich Schulpfarrerin Barbara Holzapfel-Hesselmann, die für die Betreuung der Gruppen verantwortlich ist, über die Tatsache, „dass aus dem fünften und sechsten Jahrgang jetzt zum zweiten Mal neue Schulsanitäter heranwachsen“. Die angehenden Ersthelfer werden von Lehrerin Tania Vobis-Reiser, die Barbara Holzapfel-Hesselmann seit kurzer Zeit unterstützt, geschult. Tania Vobis-Reiser bietet wöchentlich einen Erste-Hilfe-Kurs an. Bisher kümmerten sich Schülerpaten um die angehenden Sanitäter.

Doch nicht nur die Ausbildung ist auf höchstem Niveau, auch die Ausrüstung entspricht allen Anforderungen. „Nicht zu vergessen ist die Unterstützung durch die Fürther Apotheke am Markt, die uns nötige Materialien zukommen lässt“, betont Barbara Holzapfel-Hesselmann. Dass die Schulsanitäter gebraucht werden, zeigen die häufigen Einsätze an der Heinrich-Böll-Schule. Bei jeder Sport- oder Großveranstaltung stehen die jungen Ersthelfer parat, um im Ernstfall sofort eingreifen zu können.

Nicht minder wichtig ist das Amt der Streitschlichter, die in den Pausen über den Schulhof schlendern und immer dann eingreifen, wenn ein Konflikt zu eskalieren droht. Erstmals werden diese Schüler von Fünft- und Sechstklässler begleitet, die dabei lernen, wie man Streithähne beruhigt und ein Problem aus der Welt schafft. Damit der Dienst noch effizienter ausgeübt werden kann, schaffte die integrierte Gesamtschule Walkie-Talkies an, um die Kommunikation unter den Streitschlichtern auf dem großen Schulgelände zu optimieren.

Dass das Lehrerkollegium und die Schulleitung das Engagement beider der Streitschlichter als auch der Sanitäter zu schätzen weiß, wurde in der letzten Gesamtkonferenz deutlich. Vertreter der Streitschlichter stellten ihre Vorgehensweise vor, die maßgeblich dazu beiträgt, dass ein friedliches Miteinander im Schulalltag gesichert ist. Am herzlichen und langandauernden Beifall des Kollegiums für die Ersthelfer und Streitschlichter wurde deutlich, dass beide Gruppen hohes Ansehen und die Anerkennung der Schulgemeinde genießen.

Kinder vor Nazi-Terror in Sicherheit gebracht

Vortrag über Kindertransporte im Dritten Reich an der Heinrich-Böll-Schule / Aufschlussreiche Präsentation

Ein schwarz-weiß Foto zeigt lachende Kinder und Jugendliche, die winkend an einer Reling stehen. Die Stimmung könnte nicht besser sein, doch der Schein trügt: Die Mädchen und Jungen nehmen Abschied von ihren Angehörigen, die sie vor dem Nazi-Terror in Sicherheit bringen lassen. Zwischen 1938 und 1939 wurden 15000 Kinder vor dem sicheren Tod bewahrt. Das Leben viele ihrer Eltern und Angehörigen endete hingegen in den Gaskammern der Konzentrationslager. Über das Thema „Kindertransporte“ referierte Lilly Maier an Heinrich-Böll-Schule: Morgens für die Zehntklässler der integrierten Gesamtschule, abends vor interessierten Eltern und Gästen.

Die Referentin ist Doktorandin an der Universität in München. Dass sie den Weg nach Fürth fand, ist wiederum Theresa Möcke zu verdanken, die Lilly Maier aus gemeinsamen Studientagen kennt. Theresa Möcke wiederum ist an der Universität Heidelberg als wissenschaftliche Mitarbeiterin tätig. Die Auseinandersetzung mit dem Thema „Kindertransporte“ ist keinem Zufall geschuldet, sondern einer Begegnung mit einem österreichischen Juden. Lilly Maier lernte den Mann als elfjähriges Mädchen kennen. Er schilderte ihre seinen Lebensweg und weckte das Interesse für dieses Thema.

Die Zehntklässler hörten gespannt den Schilderungen der Referentin zu und spürten schnell die Bedeutung des Themas. Die Novemberpogrome gegen die jüdische Bevölkerung vom 9. auf den 10. November führten der Weltöffentlichkeit drastisch vor Augen, dass Juden in Deutschland schutzlos waren. Die zunehmend von Hass geprägte Stimmung gegenüber den Juden veranlasste Eltern dazu, ihre Kinder ins Ausland zu schicken.

Die meisten Jungen und Mädchen fanden in England eine Bleibe, da die englische Regierung und die Bevölkerung Großbritanniens einer Aufnahme zustimmten und finanzielle Mittel für die Ausreise bereitstellten. Rund 200 Kinder kamen nach Frankreich in ein Heim. Die in England einquartierten jungen Flüchtlinge wanderten später fast alle nach Amerika aus. Nur rund 40 Prozent der Angehörigen der Kinder überlebten den Holocaust überlebten.

Die Zehntklässler der Heinrich-Böll-Schule dankten der Referentin für die wichtigen Informationen und den fesselnden Vortrag mit langanhaltendem Beifall. Den Dank der Schulleitung übermittelte Stufenleiterin Astrid Schulze Icking, die auf die Wichtigkeit des Themas in der heutigen Zeit hin, in der rechtlastige Parolen keine Seltenheit mehr seien. Gerade jetzt, so die Stufenleiterin, gelte es, Schüler für diese Kapitel der deutschen Geschichte zu sensibilisieren. Schulpfarrerin Barbara Holzapfel-Hesselmann – sie hatte die Veranstaltung organisiert und gemeinsam mit Lehrerin Stephanie Gabel im Unterricht vorbereitet – schloss sich den Dankesworten an Lilly Maier an.

Wahlfieber im Klassenzimmer

Heinrich-Böll-Schule nimmt an Juniorwahl teil / Geheime Abstimmung

Vor dem Wahllokal hat sich eine lange Schlange gebildet. Nacheinander betreten die Achtklässler der Heinrich-Böll-Schule den Raum, in dem sie ihre Stimme zur Landtagswahl abgeben sollen. Lehrerin Isabelle Pachmann nimmt die Benachrichtigungskarten entgegen und händigt die Stimmzettel aus. Sobald eine Kabine frei wird, marschiert der nächste Schüler in den blickdichten Bereich. Unter Aufsicht werden die ausgefüllten Wahlunterlagen in die Wahlurne gesteckt.

„Das Prozedere gleicht aufs Haar den echten Wahlen, die am kommenden Sonntag in Hessen erfolgen“, betont die Pädagogin Isabelle Pachmann. Sie initiierte die Teilnahme von vier achten und einer siebten Klasse der integrierten Gesamtschule an der Juniorwahl. Aufgerufen zur Juniorwahl hat der hessische Landtag. Landtagspräsident Norbert Kartmann ließ es sich nicht nehmen, als Schirmherr zu fungieren, immerhin werden Jugendliche mit dem deutschen Wahlsystem und einem der wichtigsten Bausteine unserer Demokratie vertraut gemacht.

Unterstützt wird die Initiative von der Landeszentrale für politische Bildung, die es für wichtig erachtet, dass die Themen „Wahlen“ und „Demokratie“ in den Unterricht integriert werden sollten. „Dadurch wird ein sehr wichtiges Bürgerrecht für unsere Schüler erlebbar gemacht“, erklärt Schulleiter Alexander Hauptmann, der als stiller Beobachter den Ablauf der Juniorwahl mit verfolgte. Er war Zeuge davon, dass die „Jungwähler“ mit großem Ernst ihrer „Bürgerpflicht“ nachgingen. „Wir haben im Unterricht über den Ablauf einer Wahl gesprochen und Begriffe wie „Erst- und Zweitstimme“ oder „Direktmandat“ geklärt“, bemerkte Lehrerin Isabelle Pachmann.

Ihr Kreuz konnten die Schüler in der Wahlkabine nicht nur für Parteien und Kandidaten abgeben – sie hatten übrigens den Originalwahlzettel für den Wahlkreis Ost – sondern auch über die Vorschläge zur Änderung der Verfassung abstimmen. Spannend wird es am kommenden Freitag, 26. Oktober, wenn die Stimmen ausgezählt werden. Isabell Pachmann gibt die Zahlen dann umgehend an eine Zentrale

in Wiesbaden weiter. Am Sonntag wird das Ergebnis auf einer Internetseite unter dem Stichwort „Juniorwahl“ bekannt gegeben.

Klar, dass das Ergebnis an der Heinrich-Böll-Schule für Diskussionsstoff im Unterricht sorgen wird. Ob das Votum der Schüler der integrierten Gesamtschule mit den landesweiten Zahlen übereinstimmen? „Eine aufregende Frage, auf die wir am Sonntag ab 18 Uhr eine Antwort bekommen“, meinten Schulleiter Alexander Hauptmann und Lehrerin Isabelle Pachmann unisono. Für die Schüler war das Wahlprozedere auf jeden Fall ein echtes Erlebnis: „Ich war richtig aufgeregt, als ich in der Wahlkabine meine Kreuzchen machte“, gestand eine Achtklässlerin. Und sie fügte schnell hinzu: „Das war richtig cooler Gesellschaftslehreunterricht.“

Lebendiger Gottesdienst zum Reformationsfest

Schüler der HBS in der evangelischen Kirche / Wissenswertes über Martin Luther

Bildung erschöpft sich nicht im Auswendiglernen von Vokabeln, in der Anwendung von mathematischen Formeln oder in der Interpretation einer Kurzgeschichte. Bildung ist umfassender und beinhaltet auch das Wissen um die verschiedenen Kulturen, die eigene Geschichte und natürlich die Gesellschaft prägenden Religionen. Jeder sollte beispielsweise wissen, was sich hinter dem Reformationsfest verbirgt und welche Rolle Martin Luther in diesem Kontext spielt. Die Heinrich-Böll-Schule legt Wert auf eine umfassende Bildung und unterstützt daher die Initiativen der Schulpfarrerin Barbara Holzapfel-Hesselmann, die bei besonderen Feiertagen zu Gottesdiensten einlädt.

Das Reformationsfest war ein solcher Anlass. Die Schüler des fünften und sechsten Jahrgangs trafen sich in der evangelischen Kirche, um einen Gottesdienst zu feiern. Im Kostüm von Martin Luther erzählte die Schulpfarrerin die Geschichte dieses Mannes.

Aufgelockert wurde das Geschehen durch Lieder mit viel Bewegung. Die Kinder hatten sichtlich Spaß am Singen und Bewegen. Für die nötige Musik sorgte das Ehepaar Oehlert. Nebenbei: Die Organisten wurden von der evangelischen Kirche der Gemeinde bezahlt, die damit die Arbeit von Schulpfarrerin Holzapfel-Hesselmann unterstützen möchte.

Überhaupt ist die Zusammenarbeit zwischen der Schulpfarrerin und der evangelischen sowie katholischen Gemeinde sehr intensiv. „Ich bin sehr glücklich, dass es diese segensreiche Kooperation zwischen den Kirchen gibt. Das ist ein Beispiel für gelebte Ökumene“, konstatiert die Schulpfarrerin. Der nächste Gottesdienst ist bereits in Planung und findet in der Adventszeit statt; dann in der katholischen Kirche.

Vordere Plätze in starkem Teilnehmerfeld

Orientierungsläufer der Heinrich-Böll-Schule landen auf dem Siegertreppchen / Regionalentscheid Wer „Jugend trainiert für Olympia“ hört, denkt spontan an die Sportarten Leichtathletik, Fußball, Handball und vielleicht noch Tischtennis. Aber Orientierungslauf? Nur Eingeweihte wissen, was sich hinter dem Begriff verbirgt. Im Sportangebot der Schulen ist diese Disziplin nur selten vertreten, es sei denn, vor Ort ist ein Verein, der diese Sportart fördert und betreibt. An der Heinrich-Böll-Schule ist der Orientierungslauf ein fester Bestandteil des Portfolios. Seit mehreren Jahren kümmern sich die beiden Sportlehrer Sebastian Rhein und Sven Spottka um die ambitionierten Läufer – mit Erfolg, wie die Platzierungen beim Regionalentscheid in Offenbach beweisen.

Mit 20 Schülern reisten Spottka und Rhein in die Stadt am Main, um sich dem Wettbewerb zu stellen. In zwei Wettkampfklassen traten insgesamt drei Teams, davon zwei reine Jungenmannschaften und ein gemischtes Team, an. Die Gruppe aus Jungs und Mädchen landete am Ende auf dem zweiten Platz. Ein Jungenteam konnte auch aufs Treppchen steigen und sich über den dritten Rang freuen. Beachtlich auch das Abschneiden der zweiten Jungenmannschaft, die erstmals an einem Wettkampf teilnahmen und auf Anhieb – trotz des starken Teilnehmerfeldes – den fünften Platz erreichte.

Was versteckt sich hinter dem Begriff „Orientierungslauf“? Im Gelände, das den Sportlern völlig unbekannt ist, werden mehrere Kontrollpunkte festgelegt. Die Läufer sind mit Landkarten und Kompass ausgestattet und müssen die optimale, sprich: schnellste Route finden. Es kommt also nicht „nur“ darauf an, möglichst hurtig unterwegs zu sein, sondern auch den Geist in Bewegung zu halten. Nur die Kombination aus beiden Fähigkeiten garantiert am Ende den Erfolg. Wer den Kompass oder die Landkarte falsch liest, landet schnell in der Pampa. Ein Team besteht aus sechs Läufern, davon kommen die vier Schnellsten in die Wertung.

„Wir sind mit dem Abschneiden unserer Schüler mehr als zufrieden, zumal sie sich einem starken Teilnehmerfeld stellen mussten“, bilanziert Oberstudienrat Sven Spottka. Neben den sehr positiven Mannschaftsergebnissen sind für die beiden Betreuer vor allem auch die Einzelergebnisse erwähnenswert: Nils von Steht wurde zweiter Sieger in seiner Altersklasse. Mirella Bauer und Maxim Mauermann, beide in der achten Klasse, belegten in der Einzelwertung den sechsten Platz. Simon Arnold war hessenweit der viertschnellste Läufer in der Einzelwertung.

„Es war eine Freude zu sehen, wie extrem motiviert unsere Schüler waren. Sie haben sich vor, während und nach dem Wettkampf tadellos verhalten und präsentierten sich als hervorragende Vertreter unserer Schule“, erklärten Rhein und Spottka abschließend.

Eine „echt abgefahrene“ Autorenlesung

Hans-Jürgen Feldhaus zu Gast an der Heinrich-Böll-Schule / Zeichnungen illustrieren Geschehen
Zwei, drei, vier schwungvolle Striche und schon ist das vorwitzige Gesicht von Quinn zu erkennen: Hans-Jürgen Feldhaus schreibt nicht nur lustige und spannende Jugendbücher, er illustriert das Geschehen obendrein mit treffenden Zeichnungen. Schüler der Jahrgänge 6 bis 9 der Heinrich-Böll-Schule, rund 150 Kinder und Jugendliche, waren begeistert und fasziniert zugleich von den zeichnerischen Fähigkeiten und der Ausdrucksstärke des Autors, der die Kommunikation mit seinem jungen Publikum geradezu suchte und herauskitzelte.

Autorenlesungen sind an der integrierten Gesamtschule in Fürth keine Seltenheit. Das Mediotheksteam um Oberstudienrätin Silvia Hantke lädt in regelmäßigen Abständen Schriftsteller ein. „Autoren sollen für die Schüler keine unbekanntes Wesen sein, die irgendwo in einer staubigen Kammer sitzen und ihre Gedanken zu Papier bringen. Unsere Schüler sollen Schriftsteller lebhaftig erleben, aus ihrem Munde hören, wie ein Buch entsteht und dadurch Interesse an den Werken bekommen“, fasst die Lehrerin die Intention der Schule zusammen.

Dass die Idee des Teams der Mediothek auch umgesetzt werden kann, bedarf es natürlich finanzieller Mittel. Die jüngste Autorenlesung mit Hans-Jürgen Feldhaus wurde zum einen der Förderverein der integrierten Gesamtschule, und zum anderen der Böedecker-Kreis Friedrich gesponsert. „Beide Institutionen haben den Schülern dieses besondere Erlebnis ermöglicht“, betonte Silvia Hantke, verbunden mit einem Wort des Dankes.

Der Autor selbst ging voller Elan seine Lesestunden an. Für die achten und neunten Klassen wählte er sein Werk „Fünf auf Crashkurs“, das im Mai dieses Jahres erschien. Geschildert werden die turbulenten Geschehnisse einer zehnten Klasse auf ihrer Abschlussfahrt in Südfrankreich. Im Buch „Genial verzockt“, das der Autor für die siebten Klassen wählte, lädt ein Lehrer seine Schüler zu einem Survivaltraining ein. Niemand hat großen Bock darauf, aber alle machen mit. Im Buch „Echt abgefahren!“, dem ersten Roman des Autors, wird die Feriengeschichte des Jungen Jan Hensen erzählt.

Im Anschluss an die Lesungen hatten die Schüler ausreichend Zeit, um Hans-Jürgen Feldhaus mit Fragen zu löchern. Für großen Spaß sorgten seine Comic-Portraits einiger Schüler, die sie sogar als Erinnerung mitnehmen durften. Damit nicht genug: Keiner der Schüler ging leer aus. Feldhaus signierte Autogrammkarten und skizzierte darauf witzige Comics. Einige Kinder und Jugendlichen waren derart begeistert, dass sie spontan ein Buch kauften und es umgehend signieren ließen. Dafür hatte Anja Röder von der Buchhandlung Valentin gesorgt.

Im Finale einen Elfmeter vergeben

Fußballteam der Heinrich-Böll-Schule belegt zweiten Platz bei Kreisentscheid

Manchmal hängt der Ausgang eines Spiels von einer Szene ab. Leidtragende dieser altbekannten Tatsache waren beim Kreisentscheid des Wettbewerbs „Jugend trainiert für Olympia“ der Fußballer die Spieler der Heinrich-Böll-Schule. Im Endspiel vergaben sie einen Elfmeter. Die Folge davon war eine 2:0 Niederlage gegen das Team der Martin-Luther-Schule aus Rimbach. „Schade, wir hätten mit 1:0 in Führung gehen können“, bilanzierte Sportlehrer Markus Hantke am Ende des Matches.

Die 13- bis 15-Jährigen der integrierten Gesamtschule aus Fürth trumphen beim ersten Spiel groß auf: Die Gegner der Martin-Buber-Schule aus Heppenheim hatten nicht den Hauch einer Chance. „Mein Team spielte sich in einen regelrechten Rausch hinein. Die Jungs waren nicht zu stoppen“, lobte Trainer Hantke.

Die Mannschaft des Alten Kursfürstlichen Gymnasiums war gewarnt, dennoch hatten die Gymnasiasten den HBS-Kickern nichts entgegenzusetzen. Die HBS-Truppe siegte gegen die AKG-Elf souverän mit 4:0 Toren. Klar, dass das Team aus Fürth als klarer Favorit ins Halbfinale ging.

Diese Rolle schien die Jungs anfangs extrem zu belasten. Die Spielzüge wirkten nicht flüssig, das Kombinationsspiel erstickte im Keim und in der Abwehr taten sich obendrein noch große Löcher auf. Die Quittung folgte umgehend: Die Mannschaft der Geschwister-Scholl-Schule führte bald mit 2:0 Toren. „Meine Jungs ließen nicht den Kopf hängen, sondern kämpften unverdrossen weiter. Ich muss ihnen ein dickes Kompliment machen“, lobte Markus Hantke. Kein Wunder: Die HBS-Spieler glichen den Rückstand aus und schafften den vielumjubelten 3:2 Sieg.

Mit Euphorie und breiter Brust traten die HBS-Kicker das Endspiel an. Alles schien nach Wunsch zu laufen, als der Schiedsrichter auf den Elfmeterpunkt deutete. Leider versagten dem Schützen die Nerven. Der Rest ist bekannt: Die MLS-Mannschaft siegte letztlich verdient mit 2:0 Toren.

„Trotz der unglücklichen Niederlage kann die Schule stolz auf das Team sein. Die Spieler verhielten sich auf und neben dem Platz vorbildlich. Wir waren in jeder Hinsicht gute Repräsentanten der Heinrich-Böll-Schule“, konstatierte Lehrer Markus Hantke.

Auf Riesenkissen liegend dem Vorleser gelauscht

Bundesweiter Vorlesetag 2018

Die Bücherwände der Mediothek bildeten die perfekte Kulisse für den bundesweiten Vorlesetag, an dem sich die Heinrich-Böll-Schule am vergangenen Freitag beteiligte. Mädchen und Jungen des Regenbogen Kindergartens waren in die integrierte Gesamtschule gekommen und lauschten den Schülern, die in die Rolle der Vorleser schlüpfen. In jeder Regalnische formierten sich kleine Gruppen. Entweder auf Riesenkissen liegend oder auf den bequemen Sofas lagernd lauschten die Kleinen mucksmäuschenstill den vorlesenden Schülern des achten Jahrgangs, die passende Geschichten zum Jahresmotto „Natur und Umwelt“ ausgewählt hatten. Zum bundesweiten Vorlesetag rufen „Die Zeit“, die Stiftung Lesen und die Deutsche Bahn Stiftung auf. Ziel ist es, die Kleinsten für das Lesen und für Bücher zu begeistern. „Es steht nachweislich fest, dass Lesen die Phantasie beflügelt, die Rechtschreibung verbessert und den Wortschatz erweitert“, betonte Stufenleiterin Birte Karge, die sich an der HBS um die Organisation der Leseaktion kümmerte. Ihr Dank galt den Schülern, die sich spontan als Vorleser zur Verfügung stellten und „sichtlich großen Spaß daran hatten“, wie Stufenleiterin Karge mit Freude bemerkte.

Junge Vorleser in Hochform

Jury der Heinrich-Böll-Schule hatte Qual der Wahl / Erfreulich gute Leseleitungen

Nervös waren sie alle, die besten Vorleser der sechsten Klassen der Heinrich-Böll-Schule. Und bestens vorbereitet präsentierten sie sich auch, was wiederum die Jury vor die Qual der Wahl stellte. „Die Unterschiede waren nur marginal. Alle Teilnehmer bewältigten auch den Fremdttext mit Bravour“, fasste die Leiterin der Fachschaft Deutsch, Kerstin Schmidt, ihre Eindrücke des Lesewettbewerbs zusammen. Der Lesekompetenz wird an der integrierten Gesamtschule große Bedeutung beigemessen. Je besser die Schüler lesen, desto größer ist ihr Textverständnis. Lesen verbessert die Rechtschreibung, fördert die Kreativität, erweitert den Wortschatz und verfeinert den Satzbau. Die Motivation, sich mit Büchern und Texten zu beschäftigen, ist nicht bei allen Schülern vorhanden, deshalb initiiert die Fachschaft Deutsch in Zusammenarbeit mit dem Mediotheksteam verschiedene Aktionen, die das Leseverhalten nachhaltig entwickeln. Der Lesewettbewerb im sechsten Jahrgang ist ein wichtiger Baustein.

Die fünf Klassenbesten lasen der Jury, bestehend aus den Mediotheksarbeiterinnen Constanze Lieber und Antonia Froese, Deutschlehrer Gernot Pustelnik, Vorjahressiegerin Nina Axt und Fachschaftsleiterin Kerstin Schmidt, erst einen selbst gewählten Text vor. Anschließend folgte die deutliche schwerere Aufgabe: Die Schüler mussten einen Fremdttext bewältigen. Dabei handelte es sich um eine Passage aus dem Buch „Winston – Ein Kater in geheimer Mission“ der Bestseller-Autorin Frauke Scheunemann.

Nach eingehender Beratung verkündete die Jury ihr Urteil: Die beste Leseleitung zeigte Lisa-Maria Sponagel aus der Klasse 6/4. Sie nimmt für die Heinrich-Böll-Schule am Kreisentscheid teil. „Wir drücken Lisa-Maria natürlich ganz fest die Daumen“, erklärte Deutschlehrerin Kerstin Schmidt bei der Preisverleihung. Die Teilnehmer durften sich allesamt über ein Buchpräsent freuen.

Erste Schritte hin zu engerer Kooperation

Heinrich-Böll-Schule und Karl-Kübel-Schule bilden zwei Referendare gemeinsam aus. Dass Referendare an zwei Schulen ihre Ausbildung zum Fachlehrer absolvieren, ist an der Heinrich-Böll-Schule kein Novum. Da die integrierte Gesamtschule über keine Oberstufe verfügt, ist es für Referendare mit gymnasialen Ambitionen unabdingbar, auch Stunden an einer Schule mit diesem Kriterium abzudecken. Bisher sammelten die Referendare der HBS am Martin-Luther-Gymnasium in Rimbach Erfahrungen in der Oberstufe. Mit dem Dienstantritt von Marlisa-Christin Roth und Peter Külbs hat sich ein neuer Partner aufgetan: Die beiden Referendare absolvieren zum einen an ihrer Stammschule, der HBS, ihre Ausbildung, zum anderen an der Karl-Kübel-Schule in Bensheim.

Die Kombination von HBS und KKS ist kein Zufall oder einer Laune des staatlichen Schulamtes zu verdanken, sondern einer gezielten Zusammenarbeit zwischen den beiden Schulen geschuldet. „Es handelt sich um einen ersten Schritt hin zu einer engeren Kooperation mit der Karl-Kübel-Schule“, betonte Schulleiter Alexander Hauptmann bei der Vorstellung der beiden jungen Pädagogen.

Warum aber gerade die sehr berufsorientiert arbeitende Schule in Bensheim? Die Fakten geben eine beredte Antwort. Eine Analyse der letzten zehn Schuljahre hat zweifelsfrei ergeben, dass es die große Mehrheit der HBS-Schüler an die KKS nach Bensheim zieht und das, obwohl die Anreise aus dem Odenwald für manche Jugendliche bisher durchaus beschwerlich war. Das breitgefächerte und sehr spezielle Angebot der Karl-Kübel-Schule ist ein überzeugendes Kriterium für eine Vielzahl von Schülern, die eine weitere schulische Qualifikation anstreben – ob Fachabitur oder allgemeine Hochschulreife.

„Der normativen Kraft des Faktischen wollen wir Rechnung tragen, indem wir die Kontakte zur Karl-Kübel-Schule intensivieren“, lautet Hauptmanns Erklärung für den neuen Weg. Nicht unerwähnt lässt der Schulleiter der HBS, dass es dank des Schulträgers gelungen sei, die Busanbindung deutlich zu verbessern, respektive den Schulweg aus dem Odenwald an die Bergstraße angenehmer zu gestalten. Der nächste Schritt, um die beiden Schulsysteme noch kompatibler zu machen, sind Abordnungen, will heißen, dass Lehrer der HBS in naher Zukunft stundenweise an der KKS tätig sind und umgekehrt. Mit der gemeinsamen Ausbildung der beiden Referendare ist ein erster Schritt vollzogen. Marlisa-Christin Roth wird in den Fächern Sport und Biologie eingesetzt. Die junge Pädagogin studierte die beiden Fächer an der Goethe-Universität in Frankfurt. Peter Külbs besuchte die Universität in Landau und wird in den Fächern Deutsch und Englisch unterrichten.

Schulleiter Alexander Hauptmann begrüßte die Referendare an der integrierten Gesamtschule und wünschte beiden viel Erfolg. Marlisa-Christin Roth und Peter Külbs schlagen ein neues Schulkapitel an der Heinrich-Böll-Schule auf.

Gelebte Nächstenliebe zum Wohle bedürftiger Kinder

Jährliche Aktion der Heinrich-Böll-Schule

An der Heinrich-Böll-Schule ist es guter Brauch, Weihnachtspäckchen für bedürftige Kinder in anderen Ländern zu packen. Organisiert wird das Projekt von der Fachschaft Religion, die mit den Schülern gelebte Nächstenliebe praktiziert. In den Tagen vor dem letzten Abgabetermin stapelten sich im Lehrerzimmer die bunten Päckchen. In Weihnachtspapier umhüllten Schuhkartons hatten die HBS-Schüler Spielsachen, Dekorationsartikel, Schulutensilien oder Süßigkeiten für Kinder jeden Alters verstaut. Die Freude war groß, als die genaue Zahl an Päckchen feststand: 115 Präsentenschachteln konnten in einem Fahrzeug verstaut werden, das die Geschenke im Auftrag der „Stiftung Kinderzukunft“ nach Osteuropa transportiert. Schirmherrin der Aktion ist Familienministerin Dr. Franziska Giffey. Schulleiter Alexander Hauptmann dankte den Spendern und der Fachschaft Religion. Sein besonderer Dank galt den Pädagoginnen Daniela Hirsch und Christina Hantke, die in enger Zusammenarbeit mit der Fachschaft Religion die Sammelaktion koordinierten und den Schülern beim Packen tatkräftig halfen. Alle Fäden der Organisation liefen bei Lehrer Markus Hantke zusammen, dem Hauptmann ebenfalls herzlich dankte. „Unsere Schüler werden durch das Projekt für die Not anderer Kinder sensibilisiert. Neben der Wissensvermittlung ist es uns an der Heinrich-Böll-Schule besonders wichtig, dass unsere Schüler soziale Verantwortung übernehmen und sich Mitmenschen engagieren“, betonte Schulleiter Hauptmann im Beisein der involvierten Kollegen.

Spannung bis zum Abpfiff

Fußball für Genießer beim Turnier der Heinrich-Böll-Schule / Verdienter Sieger

Die Spannung war in der Halle mit Händen zu greifen. Das Spiel zwischen den Klasse 10/4 und 9/5 um den Pokal der Heinrich-Böll-Schule stand auf Messers Schneide. Frenetische Zuschauer feuerten die Teams an. Die letzten beiden Minuten des hochklassigen Spiels liefen. Torlos schien die Partie zu enden. Alles deutete auf ein Sieben-Meter-Schießen hin. Doch kurz vor Abpfiff fiel der für die Klasse 10/4 erlösende Siegtreffer. Es war ein verdienter Sieg, denn die Mannschaft war über die gesamte Spieldauer dominanter, hatte mehr Ballbesitz und die klareren Chancen.

„Wir haben in der Vorrunde technisch ansprechende Spiele erlebt. Besonders die Fairness der Teams war hervorzuheben, was daran deutlich wird, dass sich kein Spieler verletzte“, erklärte Sportlehrer Kurt Oberle, der das Turnier um den HBS-Pokal vor zwei Jahrzehnten zusammen mit der Sportfachschaft ins Leben rief. Mittlerweile gehört der Wettbewerb zu den sportlichen Höhepunkten im Schuljahr. Dass das Turnier bereits am Nikolaustag – „eine schöne Bescherung“, wie ein Schüler lachend bemerkte – stattfand, war dem eng getakteten Schuljahr geschuldet.

Zehn Mannschaften – je fünf aus dem Jahrgang 9 und fünf des zehnten Jahrgangs – hatten sich für das Turnier angemeldet. Der Spielmodus war derart gestaltet, dass eine Elf aus dem neunten gegen ein Team aus dem zehnten Jahrgang im Endspiel stand. Wie ernst die Teams das Turnier nahmen, war auch an den individuell gestalteten Trikots zu erkennen. „Die Klassen bereiten sich akribisch auf die Fußballspiele vor“, betonte Oberle.

Die Partien wurden vor vollen Rängen ausgetragen. Besonders im Endspiel herrscht eine Atmosphäre wie in einem Bundesligastadion. Die Fans entpuppten sich als lautstarke Einpeitscher. Jedes Tor wurde frenetisch bejubelt. Beifall erhielten allerdings auch die Verliererteams. Erwähnenswert ist die Tatsache, dass in den Mannschaften auch zahlreiche Mädchen mitwirkten und an den Ballstafetten beteiligt waren.

Für den reibungslosen Ablauf der Sportveranstaltung sorgte die Sportfachschaft der integrierten Gesamtschule. Die Sportlehrer fungierten als Schieds- und Linienrichter. Sie hatten eine einfache Aufgabe, da die Mannschaften fair spielten und die im Profibetrieb üblichen Reklamationen gänzlich ausblieben.

Die Klasse 10/4 von Klassenlehrerin Alexandra Birkle schaffte mit dem Turnier ein Kunststück: Bisher konnte noch nie eine Klasse zweimal den „Pott“ holen. Organisator Kurt Oberle gratulierte dem Siegerteam im der Fachschaft Sport und dankte allen Mitspielern für ihr vorbildliches Verhalten und den Kollegen für die Durchführung des Turniers.

Im Spiel den Ernst des Lebens gespürt

Rollstuhlbasketballer Sebastian Arnold zu Gast an der Heinrich-Böll-Schule / Sport einmal anders

Ein Blick genügt, um zu sehen, dass den Schülern der Sportunterricht enorm viel Spaß bereitet. Spielen sie etwa Fußball, Handball oder Hockey? Keine der traditionellen und überaus beliebten Sportarten stehen auf dem Programm. Drei Klassen der Heinrich-Böll-Schule erleben Sportstunden der ganz anderen Art: Die Schüler sitzen in Rollstühlen und erlernen unter Anleitung des Bundesligaspielers Sebastian Arnold den Umgang mit dem ungewöhnlichen Sportgerät und dem bekannten Basketball. Doch eigentlich ist der sportliche Aspekt zweitrangig: Die Kinder und Jugendlichen spüren an diesem Tag auf spielerische Weise den Ernst des Lebens.

Wie kam es zum Besuch des querschnittsgelähmten Sportlers? Seit Beginn des neuen Schuljahres gehört die Sport- und Deutschlehrerin Lara Herbert zum Kollegium der integrierten Gesamtschule. Die junge Pädagogin zählt zu einer ganzen Reihe neuer Lehrer an der Heinrich-Böll-Schule, die mit ihren Initiativen, Projekten und Ideen das Schulleben bereichern.

Sportlehrerin Herbert behandelte im Unterricht mit ihrer zehnten Klasse das Thema „Gesundheit und Fitness“, dabei erinnerte sie sich an die eigene Schulzeit und ihre Begegnung mit dem Rollstuhlbasketballer Sebastian Arnold. Über die Unfallkrankenkasse Hessen stellte sie den Kontakt mit Arnold her und organisierte seinen Besuch. „Es ist wichtig, dass die Schüler Gesundheit aus einer anderen Perspektive betrachten“, beschreibt Lara Herbert die Intention des Projektes.

Bevor die Schüler in den speziell für den Basketballsport konstruierten Rollstühlen Platz nahmen, arbeiteten sie mit Sebastian Arnold die markanten Unterschiede zwischen einem alltagstauglichen Rollstuhl und den Sportgeräten heraus. Bevor die Schüler ein Spiel austragen konnten, gab's viele

Kniffe und Tricks im Umgang mit Rollstuhl und Ball zu lernen, angefangen vom „simplen“ Geradeausfahren, dem blitzschnellen Wenden bis hin zum Rückwärtsfahren.

Apropos Rückwärtsfahren: Zur Gaudi der Schüler geriet diese Übung bei den meisten zur Slapsticktour. Statt eine gerade Linie einzuhalten, vollführten sie Schlangenlinien oder drehten sich im Kreis. Dass Übung den Meister macht, zeigte sich schnell: Je länger die Schüler in den Rollstühlen saßen und sich mit dem Gerät vertraut machten, desto zielgenauer wurden ihre Fahrten. Dann kam noch der Ball ins Spiel. In eleganter Form zeigte Sebastian Arnold, wie ein Basketball in voller Fahrt vom Boden aufgenommen wird.

Nach weiteren interessanten Übungen teilte der Bundesligaspieler dann Teams ein, die gegeneinander spielten. Die jeweiligen Doppelstunden vergingen wie im Flug. Gerne hätten die Schüler noch weiter Rollstuhlbasketball gespielt. Am Ende stand Sebastian Arnold allen Teilnehmern Rede und Antwort. Dabei spürten die Schüler, dass dieser Sport einen sehr ernsten Hintergrund hat, nämlich eine für die Betroffenen extreme Einschränkung ihrer Bewegungsfreiheit. Sebastian Arnold erlitt die Querschnittslähmung vor 20 Jahren bei einem Verkehrsunfall. Statt zu resignieren und mit dem Schicksal zu hadern, suchte er sich ein neues Betätigungsfeld, das er im Rollstuhlbasketball fand. Seit 17 Jahren betreibt er diesen Sport mit Begeisterung.

Sportlehrerin Lara Herbert und Stufenleiterin Astrid Schulze Icking dankten Sebastian Arnold für seinen Besuch und die sehr aufschlussreichen Sportstunden. Die drei Klassen – eine sechste, siebte und zehnte Klasse – bekundeten ihren Dank mit herzlichem Applaus. Der Rollstuhlbasketballer selbst lobte die Kinder und Jugendlichen für ihre disziplinierte Teilnahme und das große Interesse. Er habe, so sein abschließendes Fazit, „sehr nette Schüler an einer Schule mit positiver Atmosphäre kennengelernt“.